Armee sucht konstruktiven Dialog mit der Wirtschaft

Autor(en): **Dietiker, Arthur**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **74 (1999)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-714506

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Armee sucht konstruktiven Dialog mit der Wirtschaft

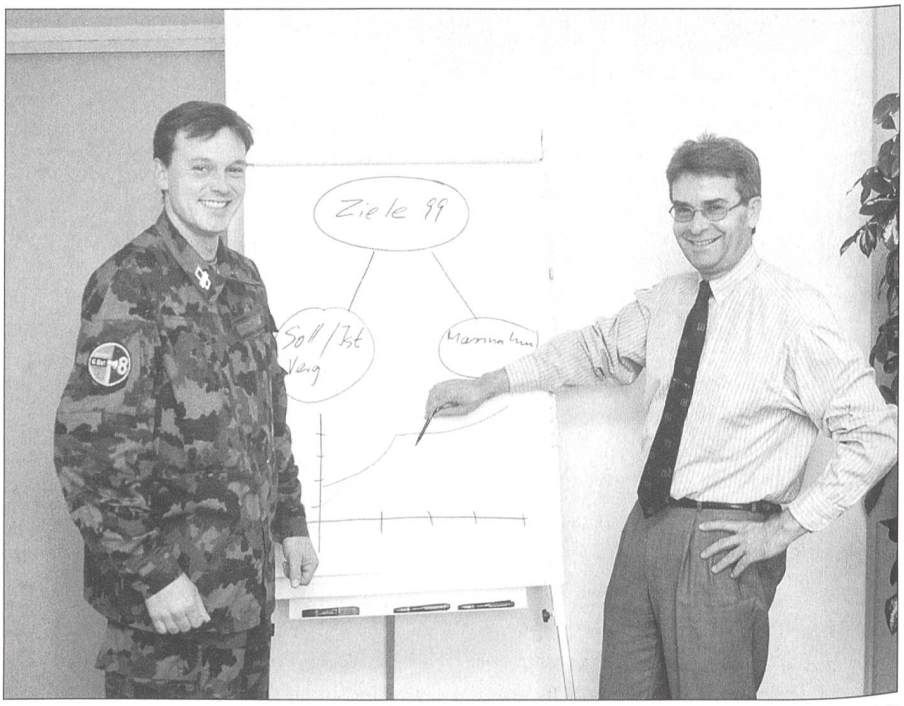
Miteinander reden – voneinander profitieren

Die Armee hat grosse Probleme mit der Rekrutierung von Kadernachwuchs. Auch die Privatwirtschaft ist dringend auf solchen angewiesen. Beide Seiten könnten voneinander profitieren. Warum, wo und wie versucht nun die Armee den Dialog mit der Wirtschaft für beide Seiten fruchtbar zu machen.

In Brugg lud der Kommandant der Genie-RS Vertreter des lokalen und regionalen

Von Arthur Dietiker, Brugg

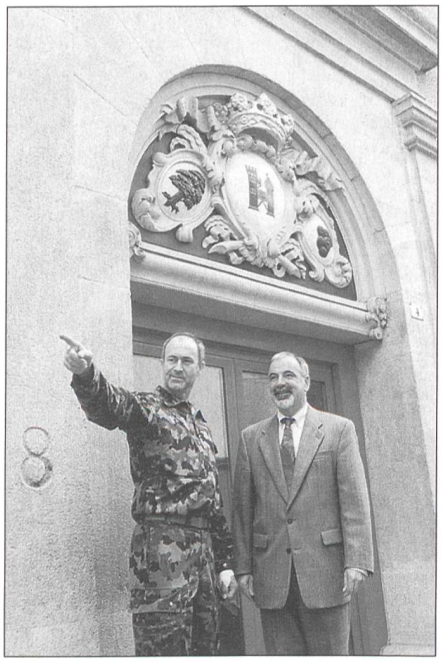
Gewerbes zu einer entsprechenden Informationsveranstaltung ein.



Ruedi Steiner, Direktor vom Sitz Brugg der Aargauischen Kantonalbank, im Dialog mit Oblt Stephan Knöpfel.

Dialog wird gesucht

Die Ausgangslage ist bekannt: Die Armee hat grosse Probleme mit der Rekrutierung von genügend Kadernachwuchs. Übersehend, welchen Nutzen die Stärken der Führungsausbildung und Führungserfahrung in der Armee der Wirtschaft bringen kann, blocken viele Unternehmen jungen Wehrmännern die Lebens-, Wissens- und Erfahrungsschulung im Milizkader ab. Da ist Aufklärung, da ist das gegenseitige Gespräch, da ist der Austausch von grundlegenden Informationen nötig. Deshalb suchte der Chef Heer, Korpskommandant Jacques Dousse, letztes Jahr an verschiedenen Veranstaltungen den Dialog mit etlichen Grosskonzernen. Und nun hat er die Aufgabe hinabdelegiert, bis zu den Schulkommandanten mittels Informationsveranstaltungen auch kleinere und mittlere Unternehmen davon zu überzeugen, dass die Armee ihnen helfen kann, Kader auszubilden.



Oberst i Gst Urs Keller, Kommandant der Brugger Genie-RS und -UOS, im Dialog mit Ernst Bühler, dem Direktor der Industriellen Betriebe der Stadt Brugg.
(Fotos: Arthur Dietiker)

Vielen fehlt der Anstand

Der Kommandant der Brugger Genieschulen, Oberst i Gst Urs Keller, lud dieser Tage zu einer solchen Veranstaltung in die Kaserne ein. Den rund 100 Einladungen, die er an Unternehmen der Region schickte, legte er ein frankiertes Antwortkuvert bei. Knapp 40 Prozent davon antworteten. Vertreter von 12 Betrieben kamen, zeigten sich interessiert am Dialog der Armee mit der Wirtschaft. Der grosse Rest hüllte sich in Schweigen. Keine Absage. Keine Entschuldigung. Keine Ausrede. Nichts. Eine (Gratis-)Antwort auf die Einladung wäre zumindest zu erwarten gewesen. Das sei Anstand, hat man uns in der Schule respektive schon im Elternhaus gelehrt.

Veränderte Wertvorstellungen

Oberst Keller gab dem Dutzend in die Kaserne gekommenen Wirtschaftsvertretern eine Übersicht und Hintergrundinformationen über die militärische Kaderausbildung. Er wies darauf hin, wie vor 20 Jahren noch viele Berufsleute mit einer militärischen Ausbildung als Grundlage ihre Karriere aufbauten und wie es für viele, die in den letzten 15 Jahren zu ihrer beruflichen Laufbahn starteten, schon nicht mehr so selbstverständlich war, Milizfunktionen – sei es im Militär, bei der Feuerwehr oder anderswo – zu übernehmen. Und bei der jetzigen Generation verweigern viele eine militärische Weiterbildung aus Angst, während dieser Zeit in der Berufskarriere von Kollegen überholt zu werden. Wie Oberst Keller sagte, können heute fast nur noch durch Zwangsrekrutierung Milizkader rekrutiert werden. Auch eine Tatsache: Rund 25 Prozent der letztes Jahr in Brugg brevetierten Unteroffiziere waren Studenten. Das heisst alles Leute, die kein Interesse haben, später ihre private Laufbahn wegen militärischer Weiterbildung zu unterbrechen. Oder anders gesagt: Die Elite koppelt sich ab von der Armee, und diese muss je länger je mehr mit der «2. Wahl» vorlieb nehmen.

Konkurrenzsituation

Die Situation ist nun mal so: Die Führungskräfte in der Privatwirtschaft sind immer jünger, die internationale Konkurrenz ist gross, ein hoher ziviler Einsatz hat erste

Priorität, 20 Jahre Militärdienstpflicht ist zu lang, und viele fragen sich ob der nur noch abgeschwächt existenten Bedrohungslage «braucht es das überhaupt noch ...?» Wenn einer eine Lehre oder eine Studienausbildung abgeschlossen hat, dann will er sich weiterbilden, um den Anschluss nicht zu verpassen. Und wie steht es mit der Verpflichtung gegenüber dem Staat? «Interessiert mich nicht», ist – leider – der immer öfter gehörte Tenor. Und da ist noch die nicht mehr wegzudiskutierende Konkurrenzsituation mit immer mehr Frauen in Kaderfunktionen. Diese lässt immer mehr Männer «keine Zeit» haben fürs Militär, aus Angst, den beruflichen Anschluss – sprich Aufstieg – zu verpassen. Und die vielen Kinder, die heute ohne Väter aufwachsen: Niemand bringt ihnen die Selbstverständlichkeit zum Militärdienst und zur militärischen Weiterbildung bei.

Gemeinsam zum Erfolg

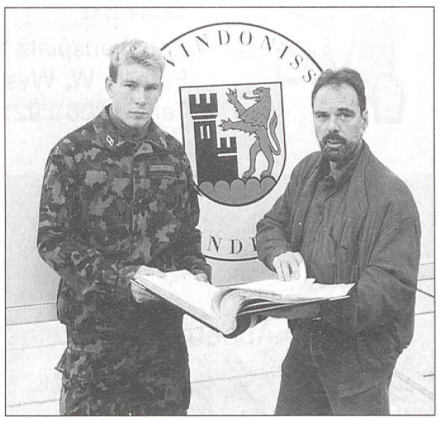
Die Armee strebt ein «Mitenand» mit den privaten Betrieben an. Denn, wie Oberst Keller sagte: «Ihr wollt gute Leute, und wir wollen gute Leute.» Das ist machbar. Aber dazu braucht es die gegenseitige Gesprächsbereitschaft, die Unterstützung zur Gewinnung fähiger Anwärter, die rechtzeitige Planung (am Arbeitsort) der Abwesenheiten. Gemeinsam zum Erfolg zu kommen, wäre denkbar durch Verkürzung der Dienstpflicht und der Dienstleistungen, durch die Harmonisierung der militärischen Ausbildungen mit Hochschulen und Lehranstalten, durch die Zertifizierung von Ausbildungsinhalten, durch bessere Koordination zwischen militärischer und ziviler Laufbahnplanung. Die militärische soll keinesfalls eine Konkurrenzierung zur privaten Ausbildung, sondern vielmehr eine Ergänzung sein. Denn beide Partner wollen die Besten. Dazu ist die Unterstützung der Arbeitgeber nötig. Oberst Keller zeigte das oberste Ziel der militärischen Ausbildung auf und in was für Ausbildungsgefässen das vor sich geht.

Leitideen der militärischen Ausbildung

Das sind, in Stichworten gesagt: Erwachsenenbildung, Kommunikation, Eigenverantwortung und Leistungskontrolle, Disziplin als Selbstverständlichkeit, Training und sicheres Können. Keller formulierte auch, was die Kaderschulen der Armee fordern, was sie bringen und was für Erfahrungen sie dem einzelnen mitgeben. Dann berichteten ein Kompaniekommandant, ein Zugführer, ein Fourier, ein Feldweibel und zwei Korporäle, was ihnen die militärische Ausbildung für ihren Privatbereich, für ihre berufliche Karriere brachte. Das war viel, sehr viel sogar. Da war nicht nur die Rede von gestärktem Selbstvertrauen, von überlegtem Organisieren, diszipliniertem Führen und Durchstehen hoher Belastungen. Hier habe er auch gelernt, Probleme effizient zu lösen, vor Menschen zu stehen und zu reden, sagte der Feldweibel. Und der Leutnant doppelte nach, bezüglich Führung und Motivation von Leuten habe ihm die militärische Ausbildung sehr viel gebracht.

Marketing muss besser sein

In der abschliessenden Diskussion kamen dann noch einige interessante Fragen und Feststellungen aufs Tapet. So stellte ein Dialogteilnehmer fest, die Leute in seinem Betrieb, die militärische Ausbildung und



Hanspeter Scheiwiler, Transportunternehmer und (nebenamtlicher) Gemeindeammann von Windisch, im Dialog mit Kpl Gelindo Rivolta.

Erfahrung haben, seien viel entschlusskräftiger als die anderen. Die Armee müsse sich unbedingt besser verkaufen, das Marketing müsse besser sein, war auch zu hören. Und ein profilierter Mann der Wirtschaft war der Ansicht, die Armee soll wohl helfen, Kader auszubilden, aber sie soll dabei konsequent ihren Auftrag erfüllen, so wie wir als Bürger in diesem Land unsere Pflicht erfüllen müssen, dann würde das anvisierte «Mitenand»-Ziel funktionieren, ohne dass die Armee von «sich verkaufen» sprechen müsse. Ein anderer Diskussionsteilnehmer meinte schliesslich, man müsse bei allem guten Willen aufpassen, dass im Militär keine «Retorten-Führungskräfte» herangebildet werden, denen im Zivilleben, im Beruf, das dringend nötige «Trainingsfeld» fehle. Oberst Kellers Schlussbemerkung traf ins Schwarze: «Man sieht, es sind beide Seiten gefordert.» So möge er beginnen, der konstruktive Dialog zwischen der Armee und der Wirtschaft. ✚

Beide Seiten sind gefordert. Gefragt und nötig ist der konstruktive Dialog. Im Bild die Kaserne 1 in Brugg.

SCHWEIZER BERGHILFE
NEU: TEL. 01/712 60 60
NEU: FAX 01/712 60 50
AIUTO SVIZZERO AI MONTANARI
AIDE SUISSE AUX MONTAGNARDS
AGID SVIZZER PER LA MUNTOGNA